

# TUTTI

## Informationen aus dem Chorleben

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, CH-8201 Schaffhausen

12. Jahr, Nr. 27, Sept. 2006



## Unheimliche und köstliche Geschichten aus dem Leben der Nachtwächter zu Schaffhausen

Nachtwächter sind in Schaffhausen heutzutage eher selten anzutreffen, und wenn, dann sind sie, im Gegensatz zu längst vergangenen Zeiten, meist von einer grossen Horde begleitet. Diese horcht gespannt den Ausführungen desselben, und der in Vollmontur eingekleidete Wächter muss nicht fürchten, verklöpft zu werden ...

Auf den 14. Juni hatten Peter Wolf und Margrith Messmer solch einen Rundgang für die Mitglieder des Chores organisiert. Ab 19.00 Uhr trafen wir uns im Kreuzgang des Klosters zu Allerheiligen zu einem feinen vorbereiteten Aperitif. Die belegten Brötchen fanden regen Absatz, das Getränkeangebot war vielfältig, und Gesprächsstoff war überall genügend vorhanden. Endlich um 21.00 Uhr stand der Chor, zumindest ein erfreulich grosser Teil davon, auf dem Herrenacker zum Anpfiff des Fussball-Weltmeisterschafts-Spiels Deutschland – Polen bereit ...



*Auf dem Weg zum Herrenacker*



*Nachtwächter Martin Harzenmoser*

Weit gefehlt, denn kaum erschien unser Nachtwächter, war das Interesse am Spiel verflogen, und ein lebhafter Rundgang durch die Gassen von Schaffhausen begann. Auf dem Fronwagplatz schilderte Martin Harzenmoser, Mitglied des internationalen Verbandes der Nachtwächter, warum das Haus zum Schild nichts mit der gleichnamigen Firma zu tun, hingegen die Firma Fielmann sehr wohl eine Beziehung zum Haus zum Schild hat – wer dabei war, wird sich bestimmt daran erinnern. Auch auf die Gefahren der Nachtwächter, die regelmässig von Studenten einer Verbindung der Stadt zum Sitzungsabschluss verklöpft wurden, wies er hin. Die Wachstube im Fronwagturm auf dem Fronwagplatz mit der Zellenunterteilung, Männer links und Frauen rechts, wurde humorvoll erklärt.

Der Rundgang setzte sich über die Vordergasse zum Münster fort. Unterwegs immer wieder lustige und makabere Erzählungen, gespickt mit Jahreszahlen und Statistiken. Wussten Sie, dass im 16. Jahrhundert zweimal so viele Schweine in Schaffhausens Gassen wohnten, wie die Stadt Einwohner zählte? Oder dass die Frauengasse sehr viel mit Gemeinschafts-Wellnessanlässen zu tun hatte und die Mönche zu Allerheiligen nicht immer gar so Heiliges taten? So ging der Rundgang durch die langsam eindunkelnde Stadt weiter und endete recht spät auf dem Fronwagplatz. Alle waren vom sehr ausführlichen und kurzweiligen Nachtwächterrundgang begeistert und spendeten dem Nachtwächter einen herzlichen Applaus, und manch einer liess noch einen Obulus für diesen zurück, damit er noch ein erfrischendes Bier zu später Stunde trinken konnte. Und wer den Rundgang verpasst hat, dem sei er sehr empfohlen; man kann einen solchen das ganze Jahr über geniessen – jedoch ohne Apéro und Chorgemeinschaft (jeweils zweimal im Monat um 21.00 Uhr oder auf Anfrage. Termine/Reservation unter 052 632 40 20) .



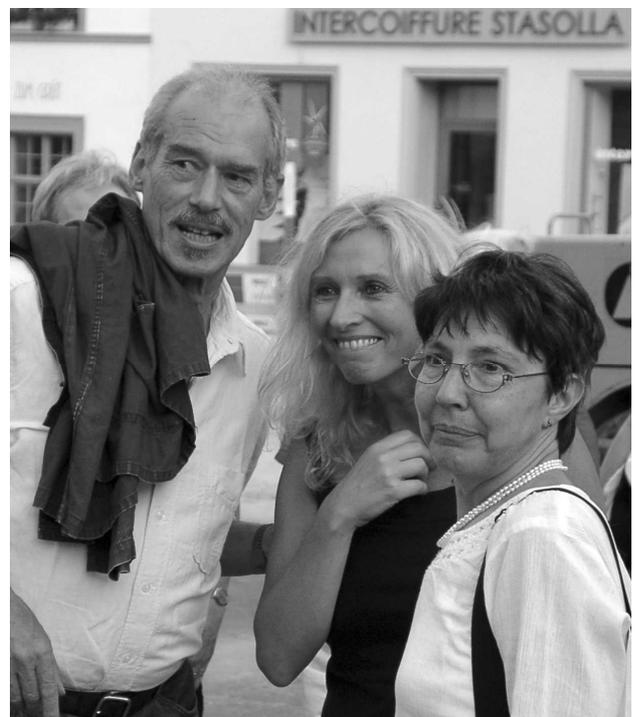


*Aperitif im zauberhaften Kreuzgang zu Allerheiligen*



Wir finden schon im ältesten Stadtbuch aus dem 14. Jahrhundert den «Wächter ayd die in der statt umb gant». Vier Nachtwächter sollen «alle stunden, so die glock slecht, rüeffen und verkunden und sont ouch alle stunden zuo den toren gan, zue besehen, ob die beslossen sin». Um Mitternacht war Wachtablösung, dann hatten sie vier andere Hüter zu wecken. Es war ihnen verboten, Privathäuser zu betreten. Nur in Notfällen oder bei Feuerverdacht durften sie dies tun.

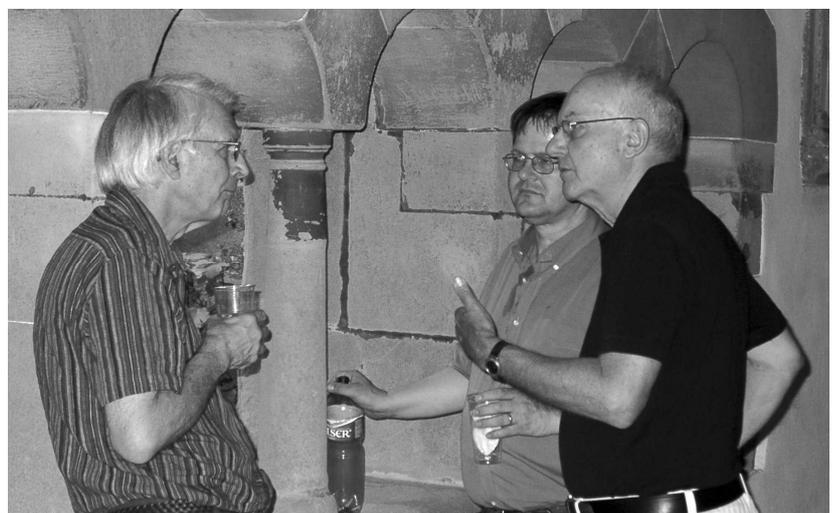
(Zunft zum Fischern, Schaffhausen)



*Hannes Feurer, Anna Stüdli und Therese Isenring*



*Ha! Isch alles so gsi!*



*Die St. Galler sind bei uns gerngesehene Gäste*

## Zwischen Düsternis und Hoffnung

**Der von Vokalsolisten und Instrumentalisten begleitete Oratorienchor sorgte für einen besinnlichen Auftakt zu den Osterfeiertagen.**

Der Schaffhauser Oratorienchor setzte am vergangenen Gründonnerstag und am gestrigen Karfreitag die stolze Reihe der Karfreitagskonzerte mit einer eindrucksvollen Wiedergabe des von Joseph Haydn in verschiedenen Fassungen komponierten Werkes über «Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze» fort. Die Besucher der beiden von Urs Stäuble präzisierte sowie ohne Hast und unnötige Effekte dirigierten Aufführungen zeigten sich sowohl von der eindringlichen Musik als auch von der gekonnten Interpretation des aus sieben langsamen Sätzen und einem dramatischen Finale bestehenden Oratoriums tief beeindruckt. Die klare Artikulation, die effektvolle Modulation der Tonstärken, der differenzierte Einsatz der Klangfarben und das harmonische Wechselspiel zwischen Solisten, Chor, Streichern und Bläsern zeugten von intensiver Vorbereitung und einer starken Identifikation mit den den Evangelien entnommenen Texten.

### Stimmiger Gesamtklang

Der Schaffhauser Oratorienchor – er hat sich in den letzten drei Jahren unter der Leitung von Urs

Stäuble deutlich gesteigert – offenbarte grosses Feingefühl und Disziplin. Trotz der ungleich besetzten Ober- und Unterstimmen erzielten die konzentriert auftretenden Interpreten einen homogenen Gesamtklang. Barbara Locher (Sopran), Liliane Zürcher (Alt), Tino Brütsch (Tenor) und Stefan Vock (Bass) überzeugten nicht nur als souveräne Solisten, sondern vermochten sich auch in den zum Teil sehr anspruchsvollen gemeinsam mit dem Chor interpretierten Abschnitten auf eine hervorragende Weise in die filigran aufgebauten Klangbilder einzufügen.

### Bedrohung und Erlösung

Anerkennung verdienen aber auch die Baden-Württemberger Sinfoniker. Das die Vokalistinnen begleitende Orchester war – ohne sich je in den Vordergrund spielen zu wollen – stets voll präsent und trug damit massgebend zum Erfolg der Aufführung bei. Das im direkten Zusammenhang mit der Kreuzigung Jesu stehende Oratorium lässt die Zuhörer zwischen Düsternis und Hoffnung schwanken. Die irdische Bedrohung wird dabei vom göttlichen Trost überlagert, wonach mit dem Sterben des Erlösers der Tod überwunden wird. Urs Stäuble unterstrich den meditativen Charakter des Werkes durch lange Pausen zwischen den einzelnen Sätzen. Auch nach dem fulminanten Finale verharrten die Besucher lange Zeit in andächtiger Stille, ehe sie sich mit einem lange anhaltenden Applaus bei den Interpreten bedankten.

*Walter Joos, SN vom 15. April 2006*



Barbara Locher, Sopran



Liliane Zürcher, Alt

## Solistinnen und Solisten Des Karfreitagskonzerts 2006

Tino Brütsch, Tenor

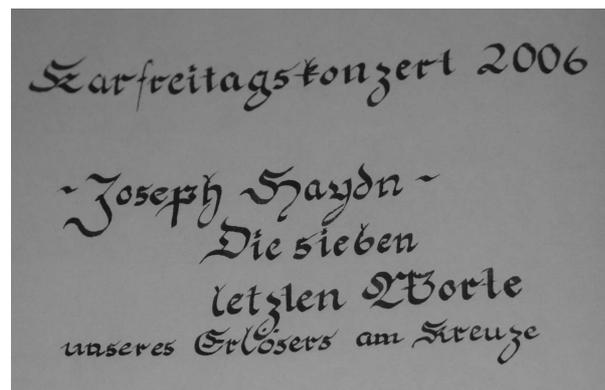


Stefan Vock, Bass-Bariton



Ich bedanke mich ganz herzlich für die gelungene Haydn-Aufführung zum Gründonnerstag. Seit vielen Jahren genieße ich diesen Fixtermin in meiner Agenda, er entlässt mich jedes Mal in einem versöhnlichen Gefühl des Aufgehobenseins. Die Leistungen des Schaffhauser Oratorienchors tragen glücklicherweise zu einem Heimatgefühl bei, das sich nicht in einer dumpfen Wir-Empfindung erschöpft, sondern sich in Sorgfalt, Hingabe und Leidenschaft ausdrückt. Dafür gebührt Ihrem ganzen Ensemble ein grosses Kompliment.

*Stadtrat Thomas Feurer, Kulturreferent*



## Stimmen und Bilder zum KK06



*Der Leiter der Baden-Württembergischen Sinfoniker,  
Paul Deppe, mit seiner Partnerin Iris Knapp*

Das diesjährige Karfreitagskonzert hat uns tief beeindruckt und ich möchte Ihnen zu Ihrer Aufführung ganz herzlich gratulieren.

Ihrer Website entnehme ich, dass das diesjährige Karfreitagskonzert bereits das 94. war. Mit dieser langjährigen Tradition erfüllen Sie eine schöne und wichtige Aufgabe für das kulturelle Leben der Region Schaffhausen.

*Walter Fischer, Präsident des Schaffhauser  
Kammerchores*



*Unsere Gäste aus Konstanz:  
Wolfgang Müller-Fehrenbach und Wolfgang Mettler*



*Am reichhaltigen Buffet an der Nachfeier im Pfrundhauskeller:  
Barbara Locher und Daniela Stäuble*



*Wunderschöner Wandschmuck kleidete den Pfrundkeller zur Nachfeier*



*Unsere beiden Treuen im Hintergrund:  
Hans Messmer (Abendkasse) und José van Loon (Konzertkasse)  
haben allen Grund zum Feiern*



*Einsingen vor der Hauptprobe im Chor des St. Johann*



*... da war doch die Stelle mit...  
Gesuè Barbera, Hans Ruedi Schlatter, Oskar Gonzenbach,  
Hannes Wilke (v. l. n. r.)*



*Und genau zu dieser Stunde in der Runde nimmt jeweils das Karfreitagskonzert sein sichtbares Ende.  
Traditionelle Gipfelrunde im Kronenhof nach dem Aufräumen und dem Abbruch der Bühne:  
(v. l. n. r.) Alex Müller, Hans Ruedi Luchsinger, Hannes Feurer, Ernst Hänseler, Hans Messmer,  
Margrith Messmer, Jacqueline Preisig, Hans Ruedi Schlatter, Elisabeth Gächter*

## Bachfestgottesdienst, 21. Mai 2006: «Magnificat»



### Dank des Kircherates

Im Namen des Kirchenrates der Evang.-reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen möchte ich Ihnen herzlich danken für Ihre Mitwirkung bei den Kantatengottesdiensten anlässlich des 22. Bachfestes in Schaffhausen. Die Kantatengottesdienste waren ein grosser Erfolg im ganzen Kanton Schaffhausen mit sehr vielen Gottesdienstbesuchern. Die musikalischen Darbietungen von Orchestern, Chören, Solistinnen und Solisten mit ihren Dirigentinnen und Dirigenten waren allesamt Highlights im Reich der Klänge; die Worte der Pfarrerinnen und Pfarrer Ahnungen des Gottesreiches. Die Erarbeitung der gottesdienstlichen Bachwerke und der begleitenden Botschaften, aber auch die Organisation hat sehr viel Engagement, Freiwilligkeit, Liebe erfordert. Danke allen, die diese besonderen Gottesdienste mitgestaltet und mitgetragen haben.

*Im Namen des Kirchenrates: Dr. Silvia Pfeiffer, Präsidentin*

### «Schaffhauser Nachrichten», 23. Mai 2006.

#### Im Folgenden der ungekürzte Text:

22. Internationales Bachfest Schaffhausen  
Festgottesdienst im Münster vom Sonntag, 21. Mai 2006

#### **Du hast mein Klagen in Tänzen verwandelt.**

Die Zuversicht und die Freude im Tanz waren Ausgangspunkt allen Redens und Musizierens im Festgottesdienst zum 22. Schaffhauser Bachfest vom Sonntag im Münster zu Allerheiligen. Im organischen Wechselspiel von Wort und Musik gelang

eine würdige Feierstunde in wahrhaft göttlicher Freude.

Das «Magnificat», das freudigste Lied unter den Freudenliedern – der Gottesmutter Maria in den Mund gelegt –, erklang in der D-Dur-Fassung BWV 243 von Johann Sebastian Bach. Bach muss gespürt haben, dass es Maria ums Tanzen war, als sie, erfüllt von der Botschaft des Engels, all ihre Sorgen und Nöte in Zuversicht verwandelt sah. In seiner Predigt vermochte es Pfarrer Andreas Heieck, Marias Zuversicht auf die Gottesdienstteilnehmer zu übertragen:

In Marias Tanz werde die heilsame Zukunft vorweggenommen, zeigten sich Leichtigkeit im Gottvertrauen und die Gewissheit, dass auch eine beklemmende Gegenwart nicht für immer sei. Der Tanz, so Pfarrer Heieck, nehme vorweg, was anders sein könne und was anders sein solle. Inspiriert erweiterte Andreas Heieck den Tanz ins Spiel und regte an, selber im tänzerischen Spiel und im spielerischen Tanz die Hoffnung zu üben: Denn, auch wir haben immer wieder Grund zur Freude!



*Ein besonderer Dank der St. Galler Verstärkung*



Eingestimmt mit dem G-Dur-Präludium BWV 541 von Johann Sebastian Bach, welches überlegt der grossen Münsterorgel musiziert wurde, gelang dem Oratorienchor Schaffhausen, gemeinsam mit fünf Vokalsolisten und der Kammerphilharmonie Winterthur eine prächtige Wiedergabe des «Magnificat». Der Oratorienchor war seiner Aufgabe sehr wohl gewachsen und meisterte die schwierige Aufgabe aufmerksam und präzise. Namentlich der Eingangschor und das «fecit potentiam» sind wirkliche Kriterien – beim schnellen Tempo die Balance der einzelnen Stimmlagen zu erreichen und gleichzeitig die

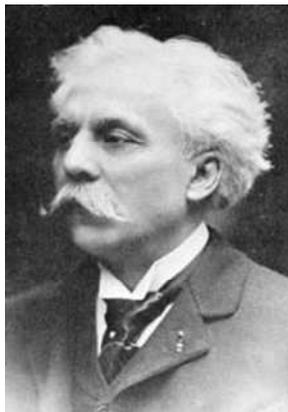
verschnörkelten Melodielinien zu singen, ist ein höchst anspruchsvolles Unterfangen. Die überaus schwierige Akustik des Münsters bewirkte wohl da und dort minimale metrische Verschiebungen in den Anfangsphasen der Chöre; es ist dem souverän agierenden Dirigenten Urs Stäubli zu attestieren, dass er die ihm anvertrauten Sängerinnen und Sänger sicher durch die Klippen zu geleiten vermochte und sie diszipliniert auf die durchaus aussergewöhnliche Situation vorbereitet hatte. Die Kammerphilharmonie Winterthur musizierte freudig und kooperativ; hervorragend das Continuo, welches mit sichtlichem Spass sekundierte. Ebenso erfreulich die Bläser, die mit offenen Ohren, grosser Aufmerksamkeit und mit hohem Können Glanzpunkte und -linien setzten. Mit grosser Suggestionskraft und Innigkeit trugen die Vokalsolisten zum Gelingen bei: Regula Konrad und Elisabeth Schuen agierten mit schön geführten Sopranstimmen und inniger Empfindung, die Altistin Dorothee Labusch mit fein nuanciertem Ausdruck. Besonders zu berühren vermochte das Duett «et misericordia eius» zusammen mit dem Tenor Valentin Johannes Gloor, welcher seine Flexibilität anschliessend im «Depositum» leichtfüssig und doch dramatisch zu zeigen vermochte. Ebenso überzeugte der Bassist Stefan Vock mit schlankem und engagiertem Vortrag.

Die gottesdienstliche Gemeinde nahm singenderweise am Geschehen teil und stimmte zum Schluss frohen Mutes in das deutsche Magnificat ein. Pfarrer Andreas Heieck liess den nachhaltigen Gottesdienst mit Bonhoeffers Worten «Von guten Mächten» ausklingen, und Marianne Perrin an der Orgel verlieh seinen Worten mit Mixturen und Pedalposauenen Gewissheit: «Ein neuer Tag, ein neues Leben!»

*21.05.06, Vreni Winzeler*



## Programmorschau auf Karfreitag 2007



*Gabriel Fauré*

Das nächste Karfreitagsprogramm bringt Werke von Gabriel Fauré und von Dmitri Schostakowitsch. Mit Gabriel Fauré wird sich der Chor bis zum nächsten Frühling noch intensiv beschäftigen und dem Komponisten so über seine Musik näher kommen. Eine musikalische Annäherung an Dimitri Schostakowitsch hingegen wird nicht stattfinden, da von ihm am Konzert vier Sätze aus der 14. Sinfonie mit Orchester, Solosopran und Solobass erklingen werden – ohne Chor also. Es ist bestimmt empfehlenswert, sich diese eindruckliche Musik schon vor der Generalprobe einmal anzuhören. Diesen Service kann Ihnen die Chorzeitung leider nicht bieten. Was wir aber können, ist, Ihnen ein wenig aus dem Leben des Komponisten zu berichten, dessen Namen wohl jeder kennt, von dem aber bestimmt viele nichts Konkretes wissen,



*Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch*

Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch wurde am 25. September 1906 in Sankt Petersburg geboren. Er war das zweite von drei Kindern einer russischen Pianistin und eines Vaters polnischer Abstammung. Der Mutter gelang es bald, Dmitris Interesse an der Musik zu wecken. Als er 1917, elfjährig, Zeuge einer brutalen Polizeiaktion gegen Revolutionäre wurde, komponierte er eine «Hymne an die Freiheit und einen Trauermarsch für die Opfer der Revolution». 1919 begann er am Konservatorium in Petrograd (vor 1914 noch Sankt Petersburg, ab 1924 Leningrad) seine Musikausbildung. Er zeigte erstaunliches Talent und ein gutes Gehör und wurde vom Konservatoriumsdirektor Alexander Glasunov wohlwollend beobachtet und gelegentlich auch unterstützt. Mit erst 19 Jahren schaffte er mit seiner 1. Sinfonie in f-Moll als Diplomarbeit einen glanzvollen Konservatoriumsabschluss. Das Werk wurde 1926 von der Leningrader Philharmonie uraufgeführt und begeistert aufgenommen.

Schostakowitsch hat sich in der Folge mit den damaligen Strömungen, dem Futurismus, der Atonalität und dem Symbolismus, auseinandergesetzt

und seinen eigenen Weg gefunden, seine Musik ist zudem eine Mischung aus Konvention und Revolution, war es doch in der Sowjetunion damals nicht ganz einfach, erfolgreich, anerkannt und dabei unabhängig zu sein.

1927 erhielt er den Auftrag, für die Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der Revolution eine Art Hymne zu schreiben, eine seiner gewagtesten und avantgardistischsten Kompositionen dieser Zeit. Bereits mit seiner im selben Jahr komponierten Sinfonie «An den Oktober» in H-Dur schlug Schostakowitsch jedoch den für ihn einzig möglichen musikalischen Weg eines propagandistischen Auftragskomponisten für die Sowjetregierung ein. Doch hinter den scheinbaren Zugeständnissen an das kommunistische Regime versteckte Schostakowitsch an vielen Stellen eine Mischung aus Spott, Sarkasmus und Kritik an den politischen und gesellschaftlichen Zuständen. Seine erste Oper «Die Nase», eine Satire auf die russische Bürokratie, über die sich Komponisten der Gegenwart wie György Ligeti voller Bewunderung äusserten, verschwand nach 16 Aufführungen von den Bühnen, danach begann der Komponist mit seiner zweiten Oper, «Lady Macbeth von Mzensk», einem Werk, das für sehr viel Aufruhr sorgen sollte. Zwei Jahre lang feierte das Werk bei Kritikern und Publikum einen Erfolg nach dem anderen. Die Popularität und der Ruhm Schostakowitschs nahmen zu. Da besuchte Stalin selbst eine Aufführung, fand offenbar keinen Gefallen daran und veranlasste einen vernichtenden Artikel in der «Prawda». Schostakowitsch schlief monatelang mit einem kleinen Koffer unter dem Bett in seinen Kleidern, stets gewärtig, wie damals üblich, des Nachts von der Geheimpolizei abgeholt zu werden. Dabei befahlen ihn Depressionen und Suizidgedanken, die ihn in unregelmässigen Abständen für Jahrzehnte begleiten sollten. Er wurde mehrfach in die berüchtigte Geheimdienstzentrale Lubjanka vorgeladen und eingeschüchtert.

In der Folge zog Schostakowitsch seine 4. Sinfonie zurück und lieferte mit der 5. Sinfonie ein Werk ab, das in der Sowjetrepublik als Rückkehr des verlorenen Sohnes interpretiert wurde. Der Triumphmarsch des letzten Satzes war jedoch in Wahrheit – gemäss Schostakowitschs Memoiren – ein Todesmarsch.

Sein bekanntestes Werk wurde indessen die 7. Sinfonie in C-Dur, die zur Zeit der Belagerung Leningrads durch Hitlers Truppen entstand. Auch seine 8. Sinfonie in c-Moll entstand unter dem Eindruck der Kriegsgeschehnisse und zeigt über weite Strecken melancholische, nachdenkliche Züge an Stelle des

vom Regime erwarteten Triumphes nach dem Sieg in Stalingrad. Daher fiel das Werk der Zensur zum Opfer. Auch die 9. Sinfonie nach dem erfolgreich beendeten Zweiten Weltkrieg brachte der Musikwelt keinen Triumphmarsch, sondern ironisch verspielte Musik, weshalb auch sie bei den Kritikern durchfiel.

Schostakowitsch war in einer seltsamen Situation. International war er auf der Höhe seines Ruhmes, gleichzeitig galt er zu Hause als Persona non grata und hatte dank dem Zentralkomitee alle seine Lehrämter verloren. 1953, nach dem Tode Stalins, veröffentlichte Schostakowitsch mit seiner 10. Sinfonie eine Abrechnung mit dem Diktator. Nach und nach gewann Schostakowitsch in seinem Land wieder an Anerkennung, vor allem wohl durch den Einfluss verschiedener Ehrungen und Auszeichnungen, die ihm aus dem Ausland zuteil wurden. Er wurde in die KPD aufgenommen, und er konnte wieder unterrichten.

Inzwischen war Schostakowitsch jedoch gesundheitlich bereits schwer angeschlagen. In den Sechzigerjahren häuften sich die Erkrankungen. Seine letzten

Lebensjahre verbrachte er zu grossen Teilen in Spitälern und Heimen. Die 14. Sinfonie für Sopran, Bass und Kammerorchester setzte sich in der Folge bereits ausführlich mit dem Thema Tod und Abschied auseinander. Die letzte, 15. Sinfonie ist ein an Selbstzitate reicher rätselhafter, aber freundlicher Rückblick auf ein Komponistenleben voller Höhen und Tiefen. Schostakowitsch starb am 9. August 1975 an einem Herzinfarkt. Er war ein Meister der stillen Andeutung und der introvertierten Ironie.

Um sich mit der Sinfonie Nr. 14 im Voraus zu beschäftigen, gibt es einen Hörgang zum Werk. Man kann diesen unter der Internetadresse <http://www.zko.ch/ZKO/cdkatalog.jsp> bestellen.



**CD35: Frequenzen #1 - Buch und CD**

**2005 veröffentlicht**  
 D. Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 14  
 Hörgang durch das Werk, ergänzt durch Interviews und Entstehungsgeschichte.

Autor und Herausgeber: Andreas Wernli  
 Erschienen bei Rüffer&Rub, Zürich  
 Zürcher Kammerorchester, Howard Griffiths, Dirigent  
 Preis: 48,00



Noëmi Castelletto, Alt



Heidi Stolz, Sopran



Heinz Stolz, Bass



Markus Zimmermann,  
Bass

## Herzlich willkommen im Oratorienchor!



Walter Honegger,  
Bass



Esther Blättler, Alt



August Hermes, Tenor



Christa Zulliger,  
Sopran



Ariane Pfisterer  
Sopran



Marielle Studer,  
Sopran



Mirjam Knöpfle,  
Sopran

## Vorstandsreise August 2006

Auch in diesem Jahr unternahm der Vorstand einen 2-tägigen Ausflug. Vor Reisebeginn weiss niemand von uns, wohin es gehen soll, hat doch Peter Wolf eine Überraschungsreise für uns organisiert.

Bei strahlendem Sonnenschein gelangen wir mit Peter Wolf als Chauffeur bequem (der diesjährige Kleinbus ist deutlich komfortabler als der letztjährige) und zügig nach Baden. Wir wissen immer noch nicht, wo wir hinfahren, und so ist die Überraschung riesig, als wir in Wittnau nicht einfach Urs abholen, sondern er uns bei sich zu Hause einen herzlichen Empfang bereitet.



*Der Vorstand schiebt für einmal eine ruhige Kugel*

Nach einem kleinen Rundgang durch den prächtigen Garten gibts zuerst Kaffee mit Gipfeli, und dann kommt das erste Highlight des Tages: Urs teilt den Vorstand in zwei Gruppen ein, alle fassen eine Boule-kugel, und nach einer kurzen Einführung in die Regeln gehts los. Viel Glück, aber auch viel Kampfgeist ist nötig, damit schliesslich eine Gruppe den Sieg erringen kann. Das war einfach super! Nach dieser Anstrengung werden wir nochmals von Daniela und Urs bewirtet. Bei erfrischendem Wittnauer Weisswein und leckeren Laugenbrötchen werden nochmals Sieg und Niederlage beim Boulespiel besprochen. Herzlichen Dank an Urs und Daniela für die liebe Gastfreundschaft!

Nun geht mit Urs an Bord die Reise weiter, und durch kleine Dörfer und grüne Täler gelangen wir ins Dorf Wisen. Da wir schon wieder eine Stärkung nötig haben, genehmigen wir uns einen Fitnesssteller, um dann frisch und fit die geplante Wanderung in Angriff zu nehmen. Der Aussichtsturm auf dem Wisenberg ist das Ziel, ein herrlicher Rundblick der Lohn für den schweisstreibenden Aufstieg. Warum es stets dort, wo wir gerade sind, trotz inzwischen dunkler Wolken nicht regnet, können wir uns auch nicht so genau erklären; wir fühlen uns einfach wie die oft erwähnten Engel.

Bald erreichen wir unser Tagesziel. Bad Ramsach liegt inmitten sanfter Hügel und Bauernhöfe, und der Ausblick in die Weite ist einfach genial. Die meisten nutzen die Gelegenheit für ein nicht erfri-

schendes, jedoch entspannendes Bad im 34 Grad warmen Thermalwasser.

Nach der anschliessend nicht zu umgehenden Ruhepause treffen wir uns alle wieder zum Abendessen. Welche Überraschung: Ein 6-Gang-Gourmetmenu erwartet uns im gediegenen Restaurant, und zu fast jedem Gang können wir neben Unmengen von Mineralwasser den passenden Wein geniessen. Es ist wunderbar, und wir erleben gleichzeitig einen grandiosen Sonnenuntergang – mit Wolken-Spektakel!

Nach einem gemütlichen Frühstück und ebensolchem Zimmerräumen machen wir uns wieder auf den Weg. Leider verlässt uns Urs bereits, er hat am Nachmittag einen seit langem feststehenden Termin. Die meisten von uns waren noch nie auf einer Straussenfarm. Gleich neben Bad Ramsach befindet sich eine, und so lassen wir uns viel Zeit, um die kleinen, flaumigen Strausse zu bewundern und den grossen beim Spurt über die Wiesen zuzusehen.

Wieder wartet eine wunderbare Aussicht auf uns, diesmal von der Ruine Homburg aus. Auf dem höchsten Punkt verspeisen wir die von Margrith gesammelten Äpfel. Weiter gehts, beim Bauern im Dorf werden Zwetschgen gekauft, und nach einer Wanderzeit von ca. 1,5 Stunden sind wir wieder bei unserem Bus. Die Zwetschgen haben wir inzwischen gegessen. Nach kurzer Fahrt erreichen wir über den Hauenstein das in der Höhe gelegene Restaurant Froburg. Auch die daneben liegende grosse Burgruine wird erklommen, und einmal mehr lässt der Ausblick keine Wünsche offen. Erfreut sehen wir, dass es in unserer Nähe heftig regnet, und wiederum wundern wir uns darüber, dass wir weiterhin trocken bleiben. Ist dies wohl doch die Wiedergutmachung für die verregnete letztjährige Reise, als wahre Sturzbäche uns durchnässten? Uns freuts, und nach einem kleinen Zmittag machen wir uns wieder auf den Weg in Richtung Schaffhausen.

Vielen Dank Peter Wolf für die Organisation dieser gemütlichen und schönen Reise mit Überraschungen!

*Bea Regazzoni*

### **Gesucht!**

**Der topmotivierte Vorstand des Schaffhauser Oratorienchors sucht Verstärkung.**

**Könntest du dir vorstellen, ein Vorstandsamt zu übernehmen? (v. a. Administratives)**

**Dann melde dich bitte bei der Präsidentin Jacqueline Preisig.**

## Nützliche Adressen

**Vereinsanschrift:** Schaffhauser Oratorienchor,  
Postfach 3264, 8201 Schaffhausen  
[www.oratorienchor-sh.ch](http://www.oratorienchor-sh.ch)

Dirigent und musikalischer Leiter: **Urs Stäuble**,  
Kirchmattstr. 33, 5064 Wittnau, Tel. 062 871 78 82

Präsidentin: **Jacqueline Preisig**, Schützweg 14,  
8222 Beringen, Tel. 052 643 58 67, 079 327 87 66,  
[praesidentin@oratorienchor-sh.ch](mailto:praesidentin@oratorienchor-sh.ch)

Vizepräsident, Sekretär: **Hans Ruedi Schlatter**,  
Schützweg 8, 8222 Beringen,  
Tel. 052 685 10 25

Medien: **Peter Meier**, Fortenbach 237, 8262  
Ramsen, Tel. 052 740 14 45

Mitgliederbetreuung: **Rahel Huber-Hauser**, Im Boll  
8, 8260 Stein am Rhein, Tel. 052 741 57 29

Kassierin: **Beatrice Regazzoni**, Bahnhofstr. 127,  
8245 Feuerthalen, Tel. 052 659 43 68

Konzertkassierin: **José van Loon**, Stettemerstr. 89,  
8205 Schaffhausen, Tel. 052 643 55 97

Organisatorisches: **Margrith Messmer**, Hohberg 4a,  
8207 Schaffhausen, Tel. 052 643 59 92

Geselliges: **Peter Wolf**, Oberdorf, 8508 Homburg,  
Tel. 052 763 22 81

## Vorschau

### Wort und Musik zum Advent:

Sonntag, 3. Dezember 2006:

Teile aus dem Magnificat von J. S. Bach

### Jahresschlussfeier:

Donnerstag, 21. Dezember 2006

### 12. Generalversammlung:

Freitag, 16. Februar 2007

### Fauré-Singwochenende:

24./25. März 2007

### Karfreitagskonzert 2007:

Donnerstag, 5. April, 20.00 Uhr

Freitag, 6. April, 17.00 Uhr:

**G. Fauré: Le Cantique de Jean Racine**

**D. Schostakowitsch: aus der 14. Symphonie**

**G. Fauré: Requiem**

### Verdi-Singwochenende:

27./28. Oktober 2007

### MCS-Konzert: Verdi-Requiem

Sonntag, 11. November 2007

## IMPRESSUM

Herausgeber: Schaffhauser Oratorienchor.

Redaktion: Peter Meier, Jacqueline Preisig.

Textbeiträge: Peter Meier, Jacqueline Preisig, Bea Regazzoni

Fotos: Peter Meier, Margrith Messmer

Auflage und Druck: 300 Exemplare

Gestaltung: Peter Meier, Jacqueline Preisig.

Produktion: Peter Meier.

© 2006 Schaffhauser Oratorienchor

## Aus anderen Chören

An dieser Stelle machen wir Ihnen wiederum ein  
paar Vorschläge für einen Konzertbesuch:

### Fricktaler Kammerchor

Samstag, 4. November 2006, 20.00 Uhr  
Stadtkirche Aarau

Sonntag, 5. November 2006, 17.00 Uhr  
Kath. Kirche Frick

### G. G. Gorczycki (1666–1734): Completorium

### W. A. Mozart (1756–1791): Requiem

Nuria Rial, Sopran

Regina Jakobi, Alt

Tino Brütsch, Tenor

Stefan Vock, Bass

Hans Häusermann, Orgel

Aargauer Kammerorchester

**Leitung: Urs Stäuble**

### Hinweis:

Bei genügend Interesse organisieren wir einen  
Besuch des Mozart-Requiem in Aarau oder in  
Frick. Konzertkarten inkl. Programmheft zu 45  
und 35 Franken. Bitte melden Sie sich **bis zum**  
**21. Oktober** bei Jacqueline Preisig  
([preisig-nigg@kanton.sh](mailto:preisig-nigg@kanton.sh) oder 079 327 87 66).

### Sinfonischer Chor Konstanz

Chorgemeinschaft Harmonia Friedrichshafen

Samstag, 11. Nov. 2006, 20.15 Uhr

Sonntag, 12. Nov. 2006, 17.00 Uhr

St. Gebhardskirche, Konstanz

### Giuseppe Verdi:

### Messa da Requiem

Olga Valmond, Sopran

Cornelia Kallisch, Alt

Frank van Aken, Tenor

Oliver Haux, Bass

Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz

**Leitung: Wolfgang Mettler**

Kartenvorverkauf: Das Notensortiment

Tel. +49 7531 91 45 19